Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 9 (1887)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11. 1887.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 12. März.

Eine Frühjahrsbetrachtung.

Ein frischer, fröhlicher, strammer Winter hat dies Jahr nach Zunft und Brauch sein Regiment geführt, und man muß ihm zugestehen, daß er seinem Namen überall Ehre gemacht hat. Er macht auch jetzt noch nicht Miene, sein Szepter so bald dem jugendlichen Thronfolger Lenz abtreten zu wollen; denn noch hat er sich die dicke Nebelkappe weit über die Ohren gezogen und über den schattenhalb liegenden Wiesen und Hängen hält er noch seinen dicken, weißen Pelz ausgebreitet, als wollte er nochmals so lang amtiren.

Wir Menschenkinder schauen zwar sehnsüchtig zur Sonne, wenn es ihr hie und da gelingt, den Nebelschleier zu durchdringen, und wir vertrauen auf ihre siegreiche Kraft und Wärme, welche jede Schneedecke zu schmelzen und Mutter Erde wieder neu zu beleben vermag. Wir müssen's uns aber doch gefallen lassen, wenn der kalte Geselle noch austobt und uns trotz Kalender und Frühlingssehnen auf's Neue wieder mit Sturm und Schneegestöber umgibt. Und so gar schwer nehmen wir einen solchen Rückfall auch nicht auf, denn wir wissen ja doch, daß er auf dem Rückzug begriffen ist und daß der junge Lenz bereits vor dem Thore wartet, um seinen Einzug zu halten. Woher käme wohl sonst der süße Veilchenduft, der uns plötzlich umschmeichelt?

Glauben wir also getrost an den nahenden Frühling und lassen wir uns die kurze Zeit des Wartens nicht allzu sehr verdrießen; wir haben ja noch vollauf zu thun, daß er uns zu seinem Empfange gerüstet finde.

Uns Mütter vorab nimmt so manche Arbeit in Anspruch, die noch vor dem Frühjahr gethan werden soll, daß wir keine Zeit finden, mit dem zähen Winter zu hadern, oder den säumenden Frühling an den Haaren herbeizuziehen.

Wir lassen die sommerlichen Kleider und Wäsche unserer Kinder probiren und sind im Falle, erstaunt auszurufen: Gewachsen, einen ganzen Schuh gewachsen! Da gibt's noch Arbeit in Fülle, und uns ist nicht leid, wenn Frau Sonne mit ihren warmen Strahlenpfeilen noch nicht so verschwenderisch umgeht. Die kurz und eng gewordenen Kleider der Kinder bringen uns auch unwillkürlich zum Bewußtsein, daß das kommende Frühjahr für einen Theil der kleinen und großen Jugend zu einem wichtigen Lebensabschnitte sich gestalten wird.

Da öffnet die Schule ihre Thore und ruft: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Und die Mutter schaut sinnend auf ihren kleinen Liebling. Sie hat den freundlichen Ruf vernommen, und die Zahlen sagen ihr, daß ihr kleiner Blond- oder Schwarzkopf den Jahren nach berechtiget sei, den ersten Schritt in's öffentliche Leben zu thun.

Manch' Eine hat sich schon lange auf diesen Zeitpunkt gefreut; sie erwartet, daß die Schule die bereits recht nöthig gewordene Zuchtruthe zur Hand nehme und dem Kinde die Unarten austreibe, die sie selbst unverzeihlicher Weise hat wuchern und großwachsen lassen. Sie freut sich der Aussicht, den unermüdlich fragenden, jungen Forscher, das nimmermüde Plappermäulchen des kleinen Mädchens wenigstens für einige Stunden des Tages an anderer Stelle beschäftiget zu sehen; oder sie berechnet noch vor seinem Eintritt in die Schule die Zahl der Schuljahre, die ihr Kind noch vom Erwerbe des täglichen Brodes ausschließe; sie denkt: Je früher zur Schule, je früher zum Verdienst.

Wer will der Mutter solche Gedanken verargen, wo die Noth und Sorge mit jedem Kinde sich in der Familie vervielfacht? Die Noth ist rücksichtslos, sie kennt kein Gebot.

Wo aber eine Mutter ihrer Kinder warten kann, wo der Eltern Erwerb zum Unterhalt der Familie ausreicht, da sollen für den Eintritt in die Schule keine Zahlen maßgebend sein, da soll einzig und allein die allseitige Entwicklung des Kindes in Betracht gezogen werden.

Wie jämmerlich schwächliche Geschöpfchen sieht man doch oft zur Schule wandern! Kaum daß die schwachen Beinchen den Weg zur Schule zu bemeistern vermögen; die kraftlosen, dünnen Aermchen ermüden unter der Last der Tafel; den Unbilden der Witterung können sie nicht trotzen. Sie sind nicht im Stande, ihre körperlichen Bedürfnisse zu kontroliren und ohne Hülfe zu befriedigen: die Schule ist für sie eine Zwangsarbeitsanstalt und sie sind den verschiedenartig auf sie einstürmenden inneren und äußeren Einflüssen widerstandslos preisgegeben. Wenn auch anfänglich noch Freudigkeit am Lernen vorhanden wäre, so erlahmt unter solch' ungünstigen Umständen die Kraft, und ein solches Kind schleppt sich mühsam und ängstlich oder gelangweilt und gleichgültig durch die obligatorischen Schuljahre hindurch, um nachher, an Körper und Geist geschädiget und geschwächt, die oft so schwere Bürde des Lebens auf sich zu nehmen.

Jeder richtige Gesundheitslehrer und jeder einsichtige Mensch überhaupt stellt als erste Forderung gesundheitsgemäßer, vernünftiger Erziehung einen nach gewohnten Begriffen „späten" Schuleintritt für die gesunde, natürliche Entwicklung des Kindes obenan. Es darf zwar nicht verschwiegen werden, daß es auch noch Lehrer gibt und Erziehungsbehörden, welche in möglichst frühem Schulbesuche nicht die mindeste Gefahr für die Entwicklung des kindlichen Wesens erblicken und die bei den Eltern den Glauben erwecken, der Schuleintritt des Kindes auf vorgeschriebener Altersstufe sei ein unumgängliches Gebot, dessen Nichtachtung Strafe nach sich ziehe.

Man hört daher recht oft die verwunderte Frage einer Mutter, beim Erörtern dieser Materie: darf ich denn wirklich mein Kind ein Jahr später zur Schule schicken? „Wie gerne möchte ich ihm doch noch ein Jahr harmloser Freiheit und ungehemmter Entwicklung gönnen", sagt sie, und wie gerne würde ich den Beginn der Berufsthätigkeit um ein Jahr weiter hinausgerückt sehen, wenn dies von mir abhängig wäre."

Solch' gewissenhafte Mütter mögen wissen, daß sie berechtigt sind, ihre Kinder ein Jahr länger zu Hause zu behalten, sofern sie nur die Schüler die gesetzlich vorgeschriebene Klassenreihe durchlaufen lassen.

Das Frühjahr ist aber nicht blos der Zeitpunkt des Schuleintrittes, sondern auch des Schulaustrittes, ein Lebensabschnitt, der gewissenhaften und besorgten Eltern zum mindesten nicht weniger zu denken gibt; denn es bewahrheitet sich da in der That das Sprüchwort: Kleine Kinder — kleine Sorge; große Kinder — große Sorge.

Mit dem Austritt aus der Schule tritt die hochwichtige Frage an die Eltern heran: Was will und soll aus dem Kinde werden? Von der günstigen oder ungünstigen Berufswahl hängt so oft des Menschen Lebensglück und Wohlergehen ab und wenn die Wahl des Berufes die befriedigendste Erledigung gefunden hat, so gibt erst den Ausschlag der mehr oder weniger glückliche Griff in Beziehung auf die Mittel, durch welche die Kinder auf ihren Beruf vorbereitet und darin ausgebildet werden müssen.

Und hier ist es ganz besonders die Bildung unserer Töchter, behufs deren Erlangung so oft und viel unrichtige Wege eingeschlagen werden. Der der Schule gänzlich entlassene Knabe hat entweder eine kaufmännische oder gewerbliche richtige Lehre durchzumachen, oder er widmet sich irgend einem Fachstudium. Weit schwieriger gestaltet sich aber die Sache bei den Töchtern.

Die jüngste Vergangenheit hat so außerordentliche Anstrengungen gemacht, um einerseits dem weiblichen Bildungsbedürfnisse gerecht zu werden und anderseits der Nothwendigkeit zu schaffender Erwerbstüchtigkeit des weiblichen Geschlechtes an die Hand zu gehen, daß der Wege zur Erreichung dieses Zweckes so viele geworden sind, daß viele Mütter nur durch die Qual sich zur Wahl durchzuarbeiten vermögen.

Früher hatte das sich einem Berufe widmende junge Mädchen den einzigen Weg, bei einer Meisterin eine richtige Lehrzeit durchzumachen, gleich dem Knaben. In der Gegenwart nun wollen solche Lehrjahre vielfach als unnützer Zeitverlust und als unverantwortliche Ausnützung junger, weiblicher Arbeitskräfte angesehen werden.

Wo es früher als unbedingtes Erforderniß angesehen wurde, für Ausübung des Berufes einer Schneiderin, Putzmacherin, Glätterin u. s. f. bestimmte Jahre unausgesetzter Berufsthätigkeit als untergeordnetes Lehrmädchen festzusetzen und auszuhalten, da läßt man gegenwärtig die Schnellbleichekursweisen kurzen theoretischen Unterrichtes als vollkommen genügend gelten.

Ja, uns nach altem Schrot erzogenen Müttern wird ganz einfältig und kurios zu Muthe, wenn wir die Programme der neuen modernen, kaleidoskopartigen weiblichen Berufsschulen lesen. Da wird Alles das gelehrt, woran geschickte Frauenhände sich immer bethätigen können. Sogar die Hauswirthschaft, auf welchem Gebiete wir älteren Frauen noch alltäglich Lernende sind, wird den lernlustigen Mädchen in Zeit von wenigen Tagen so klar und leicht vermittelt, daß nach den Begriffen unserer heutigen, auch die Bildung mit Dampfkraft betreibenden Zeit wenige kurze Wochen hinreichen sollen, um aus dem schulentlassenen, oft körperlich noch nicht völlig entwickelten jungen Mädchen ein Unikum von Geschicklichkeit zu machen. Es soll perfekte Schneiderin, Putzmacherin, Zeichnerin, Glätterin, Maschinenarbeiterin und tüchtige Hauswirthin sein, dem Gesundheits- und Erziehungslehre, Musik, fremde Sprachen, Malen ebenso geläufig sind, wie die Küchenchemie und die würdige Repräsentation in Haus und Welt.

Man sollte denken, eine solcherweise aus- und durchgebildete Tochter, müßte als Gehülfin oder Hausfrau einem jeden Hause zum Segen gereichen. Man sollte es wohl glauben, ja; allein der Erfolg steht weit hinter solchen Erfahrungen zurück; denn die vielfache Erfahrung beweist, daß eine eigentliche, absolute Berufsthätigkeit nur durch stets fortgesetzte und wiederholte Uebung von Theorie und Praxis erlernt und für's spätere Leben zu selbstständiger Bethätigung festgehalten werden kann.

Wenn nun auch noch angenommen werden will, daß die jüngere Generation die ältere an Intelligenz und rascher Auffassungsgabe überragen mag, so können wir diesen modernen Schnellbleiche-Apparat in der weiblichen Berufsbildung nicht als eigentlichen Fortschritt bezeichnen, noch denselben als Mittel zur Verbesserung unserer vielfach mißlichen häuslichen und gesellschaftlichen Verhältnisse unbedingt gutheißen.

Daß in so kurzer Zeit keine dauerhafte und gründliche Berufsbildung erreicht werden kann, muß Jedem einleuchtend sein und daß der Charakter unter solchen Verhältnissen Noth leidet, das liegt auf der Hand.

Man muß nur Gelegenheit haben, solcherweise gebildete Töchter im häuslichen und Berufsleben fortgesetzt genau zu beobachten und zu prüfen, da findet man die Unhaltbarkeit und Lückenhaftigkeit ihres Wissens und Könnens gar bald heraus. Eingebildet auf ihre Schulweisheit lassen sie keine praktische Erfahrung Anderer gelten, ja sie lassen sich nicht einmal herbei, die abweichende Meinung eines Andern zu prüfen. In unkontrolirtem, ewigem Geplauder mit allerlei Arten von Mitschülerinnen ist sowohl das kindliche Wesen, als auch das ernste Streben nach Vervollkommnung seiner selbst verloren gegangen und leichter Genuß und Oberflächlichkeit ist an dessen Stelle getreten. Als junge Damen behandelt, haben die Töchter nicht gelernt, sich in gegebene Verhältnisse zu fügen und sich dem Willen Anderer freundlich unterzuordnen. Sie haben nicht gelernt, willig und liebreich zu dienen, nach des Weibes göttlicher Bestimmung.

Welche Tochter aber das nicht gelernt hat, die wird ihren eigentlichen Lebenszweck nicht erreichen; sie wird weder glücklich sein, noch glücklich machen.

„Wohin denn mit der bald schulentlassenen Tochter?" so fragt sich jetzt schon bange manche sorgliche Mutter; „was soll in erster Linie nun aus dem Mädchen werden?" Und da wird uns die Antwort: In den stillen, häuslichen Kreis zuerst mit der schulentlassenen Tochter, an die Seite der sorgenden und emsig arbeitenden Mutter oder, wenn die Umstände dies nicht gestatten, in eines andern Hauses Hut, unter die Leitung einer klugen, wohlmeinenden mütterlichen Erzieherin und tüchtigen Hausfrau.

Da, bei unverdrossener körperlicher Bethätigung lerne das der Schulbank entronnene Mädchen seine körperlichen Kräfte gebrauchen; es lerne sich den Wünschen Anderer freundlich unterordnen; es lerne Andere mit seiner Thätigkeit erfreuen, und es lerne endlich einsehen, wie viel Diejenigen an praktischem Können und an Erfahrung ihm überlegen sind, auf die es in seiner Schulweisheit so mitleidig heruntergeschaut; es lerne bescheidene kindliche Tochter sein und nachsichtige, liebevolle Schwester. Und es lerne erkennen, daß es eines festen Willens und eines ernsten Strebens bedarf, um irgend eine Stellung im Leben richtig ausfüllen zu können. Ist nun der Körper erstarkt, die Einsicht geläutert und das Verständniß geöffnet für die richtige Erkenntniß seiner Aufgabe und ist Charakter und Wille soweit gekräftigt, um das Leben selbstständig und selbstthätig zu erfassen, dann kann auch von der sog. Schnellbleiche noch Gutes erwartet werden. Die Tochter weiß dann, was sie will und soll; sie wird sich das anzueignen suchen, was ihr frommt und wird mit Ernst und so lange lernen, bis sie mit Grund sich tüchtig fühlen kann.

Auch die zweifelhafte Gesellschaft unerzogener Mädchen wird ihr nicht mehr zu schaden vermögen, denn sie hat das Gute vom Schlimmen unterscheiden gelernt, sie läßt sich nicht mehr so leichter Dinge von Anderen beeinflussen; sie beobachtet und prüft und ist fest genug, einer lockenden Versuchung zu widerstehen.

Auch da stimmt der unbefangene Leib- und Seelsorger uns zu und er begrüßt es mit Freuden, wenn man der kränkelnden, überreizten Seele Zeit und Gelegenheit gönnt, mitsammt dem körperlichen Gehäuse gesund und kräftig zu werden.

Mögen sich daher die Mütter nicht beirren lassen von Denjenigen, die da ängstlich behaupten, die höhere Fach- oder Berufbildung ertrage keinen Unterbruch vom ersten Schulbeginn bis zur letzten Prüfung und zur Fertigung des Meisterstückes. Mangelnde Charakterbildung und Ueberreizung der Nerven sind die unausbleiblichen Folgen eines unnatürlichen Erziehungs- und Bildungsganges und das wird keine Mutter ihrer heranwachsenden Tochter anthun wollen.

Denken wir also über dieses Kapitel nach, es ist wichtiger als die Herrichtung der Sommerkleider und Ergänzung der Wäsche, und hoffen wir, daß wir alle den rechten Weg finden beim Schuleintritt, sowohl als beim Schulaustritt unserer Kinder, und so wollen wir zuversichtlich den Frühling erwarten, wissend, daß er noch jedesmal zur rechten Zeit gekommen ist mit Veilchenduft und Vogelsang.

„Nur ich!"

Im Erker ihres traulichen Gemachs
Sitzt Frau Maddlena. Golden fällt ein Strahl
Der Abendsonne auf ihr blondes Haar
Und tränkt die seid'nen Fäden, daß sie glänzen
Wie eitel Gold und wie ein Heiligenschein
Die Liebliche umgeben. Auf dem Schooße,
Wie zum Gebet verschränkt, liegt Hand in Hand.
Ein Traum von Glück, von Wonn' und Seligkeit
Macht rosig glüh'n das holde Angesicht.
Den Gatten, ihres Herzens Ideal,
Ihn sieht sie vor sich, ritterlich und schön,
Und klug und gut, wie Niemand auf der Welt.
Ach, seine Liebe, zart und doch gewaltig,
Schuf ihr den Himmel auf der Erde schon,
Und diesen Himmel schmückt ein Engelsbild
Von unbeschreiblich wunderholder Schöne:
Lilian, ihr Kind. Maddlena's Aug' erglänzt
In feuchtem Schimmer. „Lilian, süße Elke,
Du gleichst mir, sagt man; doch des Vaters Auge
Hast Du geerbt, den großen, braunen Stern,
So unergründlich tief und voller Seele!"
Und nun im Geist tritt Lilian's Huldgestalt
Hin vor der Mutter Blick. „Ja, Du bist schön,
Mein Kleinod," denkt sie, „doch auch gut und klug,
So wie Dein Vater — — ach, ich bet' Euch an!"
Da, horch — ein leichter Schritt schwebt durch das Zimmer
Und: „Lilian!" ruft sie, „Liebling, komm' zu mir.
Mama ist hier." Und voll Verlangen biegt
Den schlanken Hals Maddlena ihr entgegen.
„Ich bin's, nur ich," spricht schüchtern eine Stimme,
Und in dem Eingang zu dem Erker steht
Ein zart Figürchen, blaß und schmächtig, ach,
Und ganz verwachsen. Um des Mägdleins Stirn
Hängt wirr Gekraus von dunkelbraunen Haaren
Bis zu den Augen, groß und braun und traurig,
Die auf Maddlena jetzt gerichtet sind
Mit einem Ausdruck sanfter, stummer Bitte
Um Nachsicht, daß die arme Ruth, die häßliche,
An Stelle Lilian's kam: „Nur ich," dies Wort,
Wie Dolchstich fährt's durch Maddlena's Brust.
Ein Schauer, eisigkalt, macht sie erbeben,
Dann glühend heiß strömt's ihr in's Angesicht.
Sie hebt die kleine Ruth zu sich empor.
Wie ist es leicht, durchsichtig, das Geschöpfchen,
Acht Jahre zählt's, doch sechs gäb' man ihm kaum,
Dem armen Ding! Maddlena küßt's — und Ruth,
Mit großen Augen und voll tiefem Staunen,
Sieht erst die Mutter an — dann schlingt die Aermchen
Sie um den Hals ihr, schmiegt, ein müder Vogel,
Sich an die Brust, ersehnt und lang entbehrt,
Und Thränentropfen, langsam, unaufhaltsam
Benetzen sie. Maddlena sieht's und bebt,
O, schwere Klag' erheben diese Thränen!
Dies Kind, das Kind des heißgeliebten Mann's
Aus erster Ehe, dieses arme Kind,
Dem einst durch Schuld leichtfert'ger Wärterinnen
Die Wohlgestalt geraubt ward, dieses Kind,
Das Mutterliebe nie gekannt, weil gleich,
Nachdem es schmerzlich diese Welt beschrie
Zum ersten Mal, die Mutter seufzend starb —
Die Waise — großer Gott — sie hat gedarbt,
Indeß ihr Mann, ihr Kind, im Reichthum schwelgten,
Den ihre Liebe täglich ausgestreut.
„War's nicht verzeihlich?" fragt Maddlena sich.
„Nein, nein, und viele tausendmal noch nein."
Sie schlingt den Arm um Ruth, drückt sie an's Herz
Und thut im Innern einen heil'gen Schwur,
Beim Leben ihrer Lilian, daß nun Ruth
Die gleichen Rechte stets genießen soll,
Die sie bis jetzt in Selbstsucht ihr versagt,
In unbewußter. „Gott sei ewig Dank!"
Steigt brünstig ihr Gebet zum Himmel auf,
Daß das: „Nur ich" mich plötzlich heut' geweckt
Aus meinem Seelenschlaf. Ich wache nun,
Und Ruth soll es empfinden! Nochmals dann
Schließt sie das Stiefkind fest an ihre Brust. —
Da trippelt's wieder durch das Zimmer. Jetzt
Ist's Lilian wirklich. Lebhaft ruft auch schon
Der blonde Lockenkopf: „Wo bist Du, Mutter?"
Auf Maddalena's Ruf stürzt sie herbei.
Erst mit Befremden Ruth erblickend, klettert
Sie jauchzend dann auf Mutter's Knie,
Und als der Hausherr in das Zimmer tritt,
Maddlena suchend, findet er sein Weib
Noch an demselben Platz im trauten Erker,
Die Kinder auf dem Schooß, die beiden Köpfchen,
Das blonde wie das braune, angeschmiegt
An ihre Brust. Der Mond, der sanfte Freund
Der Trübgestimmten, wie der Glücklichen,
Bescheint die Gruppe. „Maddalena!" ruft er,

Und im Entzücken, das dem Ton entquillt,
Erkennt sie ganz, was er entbehrt bis jetzt.
Sie streckt die weiße Hand ihm stumm entgegen,
Und er ergreift sie — senkt sie dann auf's Knie
Und blickt ihr tief und liebevoll in's Auge.
Nie sah er es so überirdisch schön,
Als jetzt in stummer Bitte um Vergebung
Auf ihn gerichtet — strahlend dann empor
Zum Himmel schauend, in Verklärung fast,
Indem sie segnend beide Hände legt
Auf seiner Kinder Köpfchen. Tiefgerührt
Ahnt er ein neues, gnadenreiches Leben
Und schließt beglückt die Gattin an sein Herz.

(Marie Schramm-Macdonald.)

Noch einmal der Postdienst der Frauen.

Dem in letzter Zeit erschienenen Berichte der eidgenössischen Postverwaltung über das Jahr 1886 entnehmen wir mit Vergnügen, daß von den 6041 Beamten und Bediensteten derselben volle 702 oder beinahe 12 % dem weiblichen Geschlechte angehören. Daß sich jedoch die Herren der Schöpfung immer noch die fettesten Stellen fast allein vorbehalten, geht daraus hervor, daß von 638 Beamten der Bureaux erster Klasse nur etwas über 5 % auf das weibliche Geschlecht entfallen, wogegen letzteres bei denjenigen dritter Klasse, das heißt die weinger gut, immerhin aber sehr anständig besoldeten Bureaux kleinerer Städte oder größerer Dörfer ꝛc., mit mehr als 25 % und bei den Ablagen auf dem Lande mit etwa 18 1/2 % vertreten ist. Wie viel oder vielmehr wie wenig Frauenzimmer auf das Rechnungswesen oder die Kontrole entfallen, ist leider nicht bemerkt.

Wie ein Korrespondent der „Neuen Zürcher-Zeitung" ausdrücklich hervorhebt, ist dieser weibliche Beamtenstand den männlichen Postbeamten fortwährend ein Dorn im Auge. Wirklich ist denn auch letztes Jahr — wir wissen nicht genau von welchem Orte aus und ob und wie viel Unterschriften vom Platz Zürich aus dazu eingingen — eine Petition an die Postbehörden ins Werk gesetzt worden, um diese verwünschten Konkurrentinnen zu verdrängen. Wenn sich diese Eingabe nur darauf beschränken sollte, der Klage darüber Ausdruck zu geben, daß, wie Schreiber dies von einem Postangestellten geklagt wurde, die männlichen Beamten, welche zeitweilig Nachtdienst oder die Fahrpost zu versehen haben, nicht mehr Besoldung beziehen als die Frauenzimmer, welche vom Einen wie vom Andern entbunden sind und daher billiger leben können, so könnte man jener Petition einige Berechtigung nicht absprechen und müßte das nur für billig finden, daß die Oberbehörde dieser Unbilligkeit ein Ende machen würde. Aber da die Postverwaltung bis jetzt, wie es scheint, mit dem weiblichen Geschlechte nichts weniger als abschreckende, sondern geradezu ermuthigende Erfahrungen gemacht hat, ist sie dem Vernehmen nach durchaus nicht gesonnen, auf die gestellte Zumuthung einzugehen. Wir glauben, daß sie ganz im Rechte ist, wenn sie ihr weibliches Kontingent in seiner bisherigen Stellung schützt, da auch wir, wie der zitirte Korrespondent, glauben, daß unser Publikum im Ganzen gerne mit den weiblichen Bureaubeamten verkehrt.

Eine Beseitigung der weiblichen Konkurrenz wäre unseres Erachtens schon deßhalb weder für die Postverwaltung, noch für die Petenten selbst von Gutem, weil sie die männliche Mehrheit gleichsam moralisch nöthigt, ihre Kräfte tüchtig anzuspannen, um nicht an Ausdauer, Pünktlichkeit und Pflichttreue von der weiblichen Minderheit überflügelt zu werden.

Beseitige man daher allfällige Uebelstände, aber schone das schwächere Geschlecht in seinem gerechtfertigten Bestreben, sich eine unabhängige Existenz zu verschaffen, mit allen rechtlichen Mitteln.

J. Häberlin-Schaltegger.

Fuchsien und Geranien im Keller über die Winterszeit.

Sie sollten im Winter gar nicht wachsen, sondern ganz ruhig bleiben, wie sie sind, also im vollständigsten Ruhezustand bis im Frühling. Wenn sie sogar die Blätter alle fallen lassen — wenn nur die Stengel oder Stämmchen und Zweige grün bleiben, sie blühen dann im Sommer nur um so schöner. Die Geranien können zwar ihre Blätter behalten, besonders im Zimmer und vor den Fenstern, jedoch austreiben sollten sie nicht im Winter. Sobald sie treiben, ist es ein sicheres Zeichen, daß sie zu warm haben, und sollten sie in diesem Fall sofort kühler gestellt und möglichst wenig begossen werden. Die Fuchsien, Cupheen, Hortensien, Granaten und alle Pflanzen, welche im Winter ihre Blätter fallen lassen, dürfen gar nicht begossen werden bis gegen den Frühling hin, es sei denn, daß das Lokal gar zu trocken sei, und auch dann begieße man nur so viel, daß die Zweige nicht vertrocknen. Hiezu genügt die geringste Feuchtigkeit der Erde. Je länger man sie in diesem Ruhezustand erhalten kann, um so besser ist es. Wenn sie sogar erst im April oder Mai austreiben — sie werden nur um so schöner. (Bächtold.)

Kleine Mittheilungen.

Fräulein Marie Calm in Kassel, die als vorzügliche Schriftstellerin auf dem Gebiete weiblicher Erziehung, sich im In- und Auslande großer Verehrung und allseitiger Sympathien zu erfreuen hatte, ist am 22. Januar dieses Jahres im Alter von 55 Jahren gestorben. Ihre vieljährige Thätigkeit als Lehrerin und Vorsteherin von Töchterschulen, ihr reiches schriftstellerisches Wirken und vielseitige Vereinsthätigkeit hinderte sie nicht, in musterhafter Weise ihren häuslichen Pflichten zu genügen. Sie war die liebevollste und treueste Tochter und Schwester, eine ihrem innersten Wesen nach eben so liebenswürdige und bescheidene, als tüchtige Frauennatur.

* * *

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika nimmt die Zahl der Frauen und Mädchen, welche sich ihren Lebensunterhalt außerhalb des Hauses verdienen, von Jahr zu Jahr zu. Am 1. Juli 1886 waren es nicht weniger als 3 Millionen weibliche Personen, die sich auf solche Art ihr Brod erwerben, davon sind 600,000 auf dem Lande mit Feldarbeiten beschäftigt, 640,000 arbeiten in den Fabriken, 530,000 in Waschanstalten, 280,000 sind Putzmacherinnen, 200,000 Kleidermacherinnen, 60,000 arbeiten in Herrenschneiderwerkstätten und 690,000 sind Verkäuferinnen, Lehrerinnen, Telegraphistinnen, Buchführerinnen und Bonnen; ferner gibt es in der Union über 2500 weibliche Aerzte. — Es wäre interessant, zu wissen, wie viel Prozent von diesen 3 Millionen dem ledigen Stande angehören.

Für die Küche.

Apfelkuchen. 4 Eier schwer Zucker wird mit 4 Eiern schaumig gerührt; darunter rühre man 2 Eier schwer zergangene Butter, etwas abgeriebene Zitrone und soviel Mehl, als drei Eier wiegen, bestreiche ein Backblech mit Butter, fülle die Masse ein, drücke die Aepfelschnitze oben darauf und backe sie in mittlerer Hitze schön hellbraun. Bevor man den Kuchen zu Tisch gibt, bestreut man ihn mit gestoßenem Zucker. Je nachdem der Kuchen größer oder kleiner sein soll, kann man die Masse einrichten, z. B.: 6 Eier, 6 Eier schwer Zucker, 5 Eier schwer Mehl, 3 Eier schwer Butter u. s. f. Er ist auch gut ohne Aepfel, nach dem Backen mit irgend welchen eingemachten Früchten bestrichen.

Feuilleton.

Eine deutsche Mutter in Paris.

3 Ein Lebensbild von R. Edmund Hahn.

Unter die häufigen Besucher des Ladens gehörte seit einiger Zeit ein junger Engländer von guter Familie. Er war frisch von der Universität herüber nach Paris gekommen, um auf dem Kontinent zu reisen, besaß Geld genug, um sich die hohen Preise in Paris nicht zu Herzen zu nehmen, obgleich er sich die Hauptstadt Frankreichs nicht theurer als London gedacht hatte. Mr. Edward Stanley hatte keine Bekannten in Paris, er besuchte Theater und Konzerte, Gallerien und Promenaden, ging, um Papier zu kaufen, in den Berton'schen Laden und fand zu seiner Ueberraschung als Verkäuferin eine sehr junge, wunderschöne Frau.

Nach und nach ward es für Mr. Stanley zur reizenden Gewohnheit, täglich in Berton's Laden zu gehen, Papier zu kaufen und daselbst so lange zu verweilen, als es, ohne aufzufallen, möglich war.

Während Ferdinande nicht sichtbar war, hatte sich Mr. Stanley auch fast täglich eingefunden, bald dies, bald jenes einzuhandeln — in Wahrheit aber aus Rücksicht für den Ruf der schönen Frau — und die Berton's kamen endlich auf den Gedanken, daß Mr. Stanley entweder ein Schriftsteller sei oder ein Narr, dem es Vergnügen mache, täglich Papier zu kaufen.

Heute kam er auch und fand Madame Ferdinande Berton allein im Laden und sehr niedergeschlagen. Mit aufrichtiger Theilnahme fragte Mr. Stanley nach ihrem Befinden, und als sie ihre Thränen nicht zurückhalten konnte, erfuhr er bald den Grund ihres Kummers.

„Ich verstehe Sie, Madame," sagte er sehr höflich; „meine Mama würde um keinen Preis eines ihrer Kinder von sich gegeben haben. Ich kenne diese französische Sitte und finde sie — gelinde gesagt — spartanisch. Aber beruhigen Sie sich, ich habe ohnehin nichts zu thun, nennen Sie mir den Ort, wo Ihr Söhnchen jetzt ist, und ich will alle Wochen wenigstens einmal hinfahren und mich mit eigenen Augen überzeugen, daß es dem Kleinen wohl geht."

Mit warmem Herzen dankte sie Stanley; sie liebte ihr Kind zu sehr, um zu bedenken, daß es nicht ganz schicklich war, solch' einen Dienst von einem jungen Manne anzunehmen. Zu ihrem Gatten sagte sie kein Wort von Mr. Stanley's Anerbieten, er würde nur darüber gelacht, vielleicht sogar gespöttelt haben.

Langsam schlich ein Tag nach dem andern für die arme Ferdinande hin; endlich kam der Sonnabend, den folgenden Tag hoffte sie ihren kleinen Henri zu sehen. Ihr Herz pochte vor Freude bei diesen Gedanken.

„Ob wir den lieben Jungen wohl schon gewachsen finden werden, wenn wir ihn morgen sehen, Louis?" bemerkte sie Abends zu ihrem Gatten.

„Morgen? Hast Du vergessen, daß wir auf morgen zu Debonal auf sein Landhaus eingeladen sind?"

„Daran habe ich nicht gedacht, ich denke nur an Henri!"

„Ich wünschte, mon cœur, Du dächtest auch an mich; ich hoffe, morgen bei Debonal sehr vergnügt zu sein und mit meiner schönen Frau zu prunken!"

„Dann lasse mich allein fahren, damit Du nicht um Dein Vergnügen kommst. Was das „Prunken" betrifft, so kann ich auf Deinen Scherz nicht eingehen, es gibt schönere Frauen bei Debonal, z. B. Madame Debonal selbst."

„Ist nicht übel, das gebe ich zu; aber keine Ferdinande Berton. Ich habe Dir ein Kleid von violettem Seidenstoff bestellt, es wird morgen gebracht werden, und ein Kopfputz, der Dir reizend zu Gesicht stehen wird."

„Wozu die großen Ausgaben? Ich möchte lieber nach Bellerive!"

„Vergiß nicht, daß eine so junge und schöne Frau wie Du sich allerlei Verdacht aussetzt, wenn

sie allein auf das Land fährt," sagte Herr Louis Berton mit finsterer Miene.

Die junge Frau mußte sich fügen. Sie war die Königin des Festes. Herr Berton junior strahlte von befriedigter Eitelkeit, bis Herr Debonal ihm zuflüsterte: „Deine Frau ist ein Engel, Berton; aber sie scheint nicht glücklich; hat sie Heimweh?"

Louis machte auf dem Heimwege seiner Frau Vorwürfe über ihr Benehmen; da er sie aber zur Heiterkeit nicht zu zwingen vermochte, versprach er, nächsten Sonntag mit ihr den Kleinen zu besuchen. Diesmal hielt der junge Ehemann Wort, und freudig eilte Ferdinande dem Hause zu, in dem ihr Liebling verweilte.

Das Knäbchen schlief, als sie ankam; es sah nicht krank aus, aber auch nicht sauber. Madame Dupont hatte die junge Mutter nicht erwartet; doch machte sie ein freundliches Gesicht und keine Einwendungen, als Ferdinande Wasser verlangte, um ihr Kind zu baden. Als dies geschehen war, kleidete sie es frisch an, gab ihm seine Nahrung und trug es unter den Bäumen vor dem Hause auf und ab. Louis Berton, wir dürfen ihm nicht Unrecht zufügen, freute sich, als er sein Söhnchen im reinlichen Anzuge in den Armen der schönen Mutter sah; aber nach einer halben Stunde empfand er Langeweile und ging nach dem Gasthause, wo er allein sein Mittagsmahl einnahm, da Ferdinande es vorzog, bei dem Kinde zu bleiben und sich mit der Küche der Madame Dupont zu begnügen. Als der junge Ehemann endlich kam, seine Frau zur Heimfahrt abzuholen, war er nicht in bester Laune und versicherte, daß er fest entschlossen sei, nicht wieder so bald einen ähnlichen trübseligen Sonntag zu erdulden.

„Du hast Dich jetzt von dem Wohlsein des Kleinen überzeugt, liebe Ferdinande," schloß er seine Rede; „ich rechne bestimmt darauf, daß Du mich nicht so bald wieder mit einer Fahrt nach Bellerive plagst. Ist Henri im Stande, zu laufen und ein wenig zu sprechen, nehmen wir ihn zu uns, das verspreche ich Dir."

Die junge Frau seufzte leise, sie wußte, daß sie sich ergeben mußte. Beim Abschied empfahl sie wieder ihr Söhnchen den beiden Frauen und bemühte sich, auf dem Heimwege ihrem Gatten ein heiteres Gesicht zu zeigen. Er war liebevoll genug, einzusehen, daß sie ihm ein Opfer brachte, und führte sie noch denselben Abend in das Theater, wo ihre Schönheit allgemeines Aufsehen erregte.

Der Sommer hatte dem Herbste Platz machen müssen, die Witterung war plötzlich rauh und unangenehm geworden. Ferdinande dachte an den Kleinen und äußerte schüchtern, daß jetzt, wo das Kind doch auf das Zimmer angewiesen sei, es bei ihr gewiß besser aufgehoben sei, als auf dem Lande; aber ihre Schwiegermutter wollte davon nichts hören. Ferdinande schwieg; aber das liebliche Lächeln, welches früher ihr Gesicht belebt hatte, verschwand, und ihr schönes, großes Auge sprach von geheimen Schmerzen. Die Schwiegereltern nahmen von dem veränderten Wesen der jungen Frau keine Notiz. Sie that unermüdet ihre Schuldigkeit, bediente still und gelassen die Käufer, von denen jetzt mancher noch öfter als vorher in den Laden trat, um auszufinden, was die schöne Frau quäle. Louis Berton ärgerte sich über das ernste Aussehen Ferdinanden's. Er liebte keine trüben Gesichter, es kränkte seine Eitelkeit, daß seine Gattin nicht zufrieden war, da sie doch ihn täglich sah; er begriff nicht, weßhalb sie so viel Thränen um ein noch ganz unverständiges Kind vergoß, welches seine Mutter nicht kannte und ganz gut gepflegt wurde. Er redete von deutscher Sentimentalität und fand Beistand bei seiner Mutter, die ihn, ihr einziges Kind, bis in sein fünftes Jahr auf dem Lande gelassen, in diesen Jahren aber ein schönes Geld erworben und somit den Grund zu seinem jetzigen Wohlstand gelegt hatte.

Einen Tag um den andern erschien Stanley und jedesmal erhellte sich bei seinem Eintritt das schöne Gesicht Ferdinanden's, brachte er ihr doch oft Kunde von ihrem Söhnchen, denn seinem Versprechen getreu fuhr Edward Stanley in jeder Woche fast zweimal, jedenfalls aber einmal nach Bellerive und überzeugte sich mit eigenen Augen von dem Wohlbefinden seines Schützlings.

Für die meisten jungen Männer würden dergleichen Fahrten sehr lästig gewesen sein, allein Stanley war fremd in Paris, wußte oft nicht, was er mit seiner Zeit anfangen sollte, und fühlte oft das Bedürfniß nach Landluft. Eine ihm selbst noch unbewußte, tief im Herzen schlummernde Liebe zu Ferdinanden, welche er mit dem Titel Theilnahme bezeichnete, Mitleid für die schöne junge Mutter, hatte ihm das Versprechen entlockt, und in seinem Charakter lag es, was er versprochen hatte, auch zu halten. Wie die meisten jungen Engländer war er ein Kinderfreund. Der kleine Henri war für ihn bisher nur um seiner Mutter willen interessant, aber die drei- und vierjährigen kleinen, hübschen Mädchen, welche schnell zutraulich gegen ihn wurden, machten ihm Freude. Er kaufte Bonbons für sie, allerlei Spielsachen, bunte Papierlaternen aus dem Berton'schen Laden und lachte, wenn sie ihm entgegensprangen und seine Taschen untersuchten. Edward Stanley und Ferdinande Berton sprachen gewöhnlich über den kleinen Henri deutsch zusammen, da Stanley diese Sprache redete. Der alten Madame Berton, einer scharfen Beobachterin, entging es nicht, daß Stanley sehr oft einkaufte und zuweilen etwas längere Zeit in ihrem Laden verweilte, als alle anderen Käufer; sie übersah Ferdinanden's glückliches Lächeln bei seinem Eintritt nicht, aber sie machte gegen ihren Sohn keine Bemerkung darüber, denn sie wußte, daß Stanley ihre Schwiegertochter niemals allein sah. Ferdinande kam den ganzen Tag nicht aus dem Hause, Abends und an Sonntagen nur in ihres Gatten oder der Schwiegereltern Begleitung. Mochte doch, so dachte Madame Berton die ältere, der englische Narr ihre Schwiegertochter aus der Ferne anbeten und so viel kaufen, als ihm beliebte.

Das Christfest kam heran, Ferdinande dachte an die liebe deutsche Heimath, an die funkelnden Tannenbäume. In Deutschland würde sie für ihr Kind den grünen Baum geschmückt, sich an seinem Lächeln und Jubel gefreut haben. Jede junge deutsche Mutter bildet sich ja ein, daß ein Kind von fünf Monaten von dem Weihnachtsbaum entzückt ist. In Paris wird erst das Neujahr gefeiert. Als sie Louis von dem Tannenbaum erzählte und von ihrer Sehnsucht, Henri einen zu schmücken, lachte er; da aber Ferdinande von ihrem Gatten geliebt wurde und er nicht wehe thun wollte, sagte er: „Ja, ja, es mag recht hübsch sein, über's Jahr will ich Dir einen kleinen Tannenbaum verschaffen, den putze so viel Du willst, wir haben ja buntes Papier und dergleichen genug!"

Zuweilen besuchte ein Freund des alten Berton die Familie, Herr Sternheim. Dieser Herr war ein Elsäßer, sprach deutsch und französisch und hatte nicht nur das blonde Haar und blaue Auge des Deutschen, sondern auch viel Sympathie für Deutschland. Er beobachtete das junge Ehepaar scharf und sagte zuweilen zu Louis Berton: „Louis, Ihre Frau ist eine Perle, aber zart. Sie verstehen ihr Gemüth nicht, ziehen Sie in eine Vorstadt, z. B. nach Passy, wo Sie grünen Rasen und Bäume haben, lassen Sie den Kleinen kommen, Ihre Frau härmt sich ab. Sie haben Geld genug, Sie können ja jeden Morgen herein fahren und um sechs Uhr heim, Ihre Eltern sind noch rüstig, nehmen Sie ein gewandtes, hübsches Ladenmädchen und lassen Sie Ihre Frau als glückliche Mutter leben."

„Meine Eltern werden das nicht zugeben, wir sind nicht so reich als Sie denken, Paris ist theuer," antwortete Louis.

„Va, und die reichsten Männer in Paris würden ihre Schätze zu den Füßen Ihrer Frau legen. Das Berton'sche Geschäft blüht, und haben Sie nicht vor Kurzem von Ihrem Pathen fünfzigtausend Franken geerbt?"

Zum Neujahr schenkte Louis Berton seiner Frau einen Schmuck und einen Kasten voll Kinderkleider nebst Spielsachen, am nächsten hellen Sonntag wollte er mit Ferdinande nach Bellerive fahren, sie hatte ihren Henri acht Wochen nicht gesehen.

Jubelnd fiel Ferdinande ihrem Gatten um den Hals; sie war so reizend in ihrer Freude.

Es war schon ziemlich spät, das ältere Berton'sche Ehepaar hatte sich zur Ruhe begeben, Louis war zu Freunden gegangen, Ferdinande wußte, daß er vor Eins nicht heimkehren würde. Sie entkleidete sich, löste die Flechten ihres schönen Haares und legte ihr Nachtgewand an. Auf dem Nachttisch lag eine Zeitung. Da sie noch nicht müde war, nahm sie dieselbe und überflog sie. Plötzlich wich alle Lebensfarbe aus ihrem Gesicht, ihre feinen Hände bebten, sie las, daß in mehreren Gegenden die Halsbräune mit großer Heftigkeit aufgetreten sei und viele Kinder zum Opfer erkoren habe.

Wenn in Bellerive auch diese Krankheit wüthete, wenn ihr Henri, ihr Liebling — sie vermochte nicht, diesen schrecklichen Gedanken auszudenken. Gern wäre sie auf der Stelle nach Bellerive gefahren, aber sie wußte, daß des Nachts kein Train dahin abging. Sie weckte ihre Dienerin und fragte, ob sie die Lage der Orte kenne, wo laut der Zeitung die fürchterliche Krankheit herrschen solle. Das Mädchen wußte es nicht. Der Schulunterricht der zum Dienen bestimmten Personen ist nicht der Art, daß sie ihr Land kennen lernen.

Ferdinande erinnerte sich jetzt an ihren alten Canabich, da standen mit großen Buchstaben die Städte, deren Lage sie zu wissen wünschte, sie waren in Südfrankreich. Ihre erste Bewegung war, auf die Knie zu fallen und Gott inbrünstig zu danken, daß Bellerive von der Epidemie frei war. Dann nahm sie das deutsche Buch und rief jubelnd: „Du lieber, alter Freund, wie oft hast du mich schon belehrt, Dank dir, auch heute."

(Schluß folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Es kommt beim Lesen nicht darauf an, wie viel, sondern wie man liest. Es ist besser, wenig zu lesen und viel zu denken, als viel zu lesen und wenig zu denken.

* * *

Das sittliche Uebergewicht in der Ehe ist stets da, wo die größere Selbstbeherrschung geübt wird. Selbstbeherrschung unterjocht auch die rohe Gewalt.

* * *

Lerne vieles, bedürfe wenig,
Fordere wenig, leiste viel —
Und du bist des Lebens König,
Zufrieden erlangst du das Ziel.

(Dr. Friedr. Abl.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 669: Ist eine freundliche Mitleserin im Falle, aus eigener Erfahrung zu sagen, ob die neu eingeführte Gaskocherei gegenüber der Holzkocherei Vortheile bietet und eventuell welche?

Frage 670: Früher herrschte durchwegs die Ansicht und bei der Landbevölkerung ist sie jetzt noch maßgebend, es sei für Erhaltung der Gesundheit unbedingt nothwendig, alljährlich im Frühling eine Reinigungskur durchzumachen. Hat diese Meinung etwas für sich und wenn ja, wie soll eine solche Kur angewendet werden?

Frage 671: Wie sind Mäuse von der Vorrathskammer fern zu halten?

Frage 672: Ist es wirklich nothwendig, einen kurzsichtigen Knaben eine Brille tragen zu lassen?

Frage 673: Wer liefert zu billigen Preisen geschnitzte Berner Oberländer-Rippsachen? (Bazar.)

Frage 674: Kann mir eine werthe Abonnentin mittheilen, wie man Sommersprossen gründlich vertreiben kann, nachdem schon mehrere Mittel erfolglos angewendet wurden. Zum Voraus besten Dank. L. H.

Frage 675: Vor einigen Wochen hatte ich das Unglück, in Folge eines Sturzes das Trommelfell des linken Ohres zu verlieren, das Gehör wurde Gottlob noch nicht beeinträchtigt, nur habe ich ein fortwährendes Sausen und Klingeln auf der linken Seite, das von den Nerven herrührt. Wer ist im Falle, mir die Adresse von einem tüchtigen Ohrenarzt (vielleicht in Bern) anzugeben? Fr. G. in R.

Antworten.

Auf Frage 657: Ein wenig Krüsch wird mit einem Stückchen Mark gedämpft, in dünnen Stoff eingeschlagen und über Nacht um den Hals gebunden. Morgens trinkt man nüchtern zwei Löffel voll Wildeggerwasser. Das Mittel ist erprobt. (Fr. A. Sch. in W.)

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **Emma M.** in **B.** Gewiß ist getragene, also schmutzige Wäsche schwerer als frischgewaschene. Sie können annehmen, daß 100 Pfund reiner Wäsche in schmutzigem Zustand durchschnittlich 105 Pfund wiegt.

Junge Mutter in B. Das tägliche Milchbedürfniß bei Kindern im ersten Halbjahr ist zirka 1—1¼ Liter. Mit dem ausschließlichen Genuß von Thee und aufgetriebenen Süßigkeiten werden Sie niemals im Stande sein, dem Kinde dieses Quantum Milch in guter, gehaltreicher Qualität herzustellen. Mäßige Bewegung in freier Luft und rationelle Hautpflege befördert die Milchproduktion.

B. L. Z. Farbige Wäsche, besonders Bettbezüge, Strümpfe u. s. w., müssen vor dem Aufhängen gekehrt werden, so daß die rechte Seite inwendig ist. Ungebleichte Stücke, die so bleiben sollen, werden am besten am Schatten getrocknet.

Hrn. **Em. R. Ambulant.** Wir pflichten der Meinung Ihrer Haushälterin völlig bei, daß ein strenge Arbeit verrichtender und rasch wachsender Jüngling zum mindesten ebenso viel Nahrung bedürfe, wie ein mit Bureauarbeiten beschäftigter Mann im Alter zwischen 50—60 Jahren. Wir gehen sogar noch weiter und sagen: Im jugendlichen Alter und so lange der Körper noch wächst, bedarf derselbe des lebhafteren Wachsthumes und regeren Stoffwechsels wegen mehr Nahrung als im ausgewachsenen Zustande. Die Nahrung darf ja recht einfach sein; Schwarzbrod, Hülsenfrüchte, Milch, Obst, in passender Abwechslung und zweckmäßig zubereitet, das wird vom gesunden Appetite eines nicht verwöhnten, arbeitenden jungen Mannes stetsfort mit Lust entgegengenommen. Der Jüngling wird zwar wohl mit dem Vater ein halbes Portiönchen Braten essen und wie derselbe ein halbes Glas Wein dazu, aber er wäre davon weder gesättiget, noch würde dem Körper dadurch das nöthige Baumaterial zugeführt werden. Ihren Mittheilungen nach ist Ihre Haushälterin verständig genug, einen richtigen Speisezeddel aufzustellen, der sowohl Ihre Bedürfnisse berücksichtigt als auch diejenigen Ihres Sohnes, ohne daß dabei die Ansprüche an Ihre Kassa erheblich gesteigert werden.

Betrübte in M. b. O. Was Ihnen so schweren Kummer macht, das ist der Klatsch, der sozusagen Keinen verschont. Wenn Sie so ängstlich darnach hinhorchen und geflissentlich Gelegenheit suchen, das Urtheil der Leute über Ihre Person zu vernehmen, so werden Sie niemals zur Ruhe gelangen. Sie haben gethan, was das Pflichtbewußtsein Ihnen vorschrieb, und sind auch freudig bereit, die Folgen dieses Schrittes zu tragen, also dürfen Sie ruhig sein, auch wenn Ihr Thun von der Welt nicht verstanden wird und wenn „das Publikum" Sie in unverantwortlicher Weise verlästert. Je gelassener Sie im Unglücke sind, um so mehr Kraft werden Sie finden, dasselbe würdig zu tragen.

Frau Pfr. **A.** in **S.** Zur Reinigung der mit Oelfarbe gestrichenen Wände und Thüren, vermittelst mit Salmiak vermischtem Wasser, darf dieses letztere kalt oder warm sein, je nach Belieben.

135. Wo Sie sich auch immer um eine Stelle bewerben, müssen Sie arbeiten und sich den Wünschen Ihrer Herrschaft unterziehen. Nur zum Spaß hält Niemand sich bezahlte Angestellte. Und wer zu Fremden in solch trauriger Weise über seine frühere Herrschaft reden oder schreiben kann, der verdient wahrlich nicht, daß ihm an anderer Stelle wieder Lohn und Brod gegeben werde. Ein altes, schönes Wort heißt: „In den Brunnen, woraus man getrunken hat, soll man keinen Stein werfen." Schlimmer kann sich ein Dienstbote nicht empfehlen, als wenn er von früheren Herrschaften Uebles spricht, oder Familien- und Geschäftsverhältnisse bloß legt. Welche nicht zu Hause, als Tochter schon, zum Dienen erzogen wurde, die ist um ihre reinsten Freuden, um ihr besseres Selbst betrogen.

Frau **Marie O.** in **Sp.** Die Reinigung Ihres Silbergeschirres geschieht am besten auf nachfolgende Weise: Bleiweiß, Weinstein und Alaun stößt man zu gleichen Theilen in einem Mörser fein und befeuchtet das Pulver mit scharfem Essig, läßt trocknen und befeuchtet es abermals. Wenn trocken geworden, wird es pulverisirt und in einer gut verkorkten Flasche aufbewahrt. Zum Gebrauch rühre man etwas von dem Pulver mit ganz wenig Wasser zu einem Teige an und bestreiche damit mit einer Bürste das Silber. Wenn es eingetrocknet ist, wäscht man das Silber mehrmals mit Wasser und trocknet es gut ab, am besten mit reinem Hirschleder.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind (für beidseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.
Erledigte Gesuche beliebe man der Expedition mitzutheilen, um unnütze Adressenversendung zu verhüten.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Stelle-Gesuch.

4953] Zur selbstständigen Führung eines grössern oder kleinern Hauswesens sucht eine treue, zuverlässige Person mittlern Alters Stelle in einem bessern Haushalt. Gute Zeugnisse und Referenzen.
Offerten mit 4953 an die Exped. d. Bl.

4961] Eine achtbare, 21-jährige Tochter wünscht unter günstigen Bedingungen den **Weissberuf** zu erlernen, und zwar am liebsten am Zürichsee.
Anmeldungen nimmt entgegen unter Ziffer 4961 die Expedition d. Bl.

Nach Italien.

Gesucht von einer protestantischen Schweizerfamilie nach einer oberitalienischen Stadt ein treues, zuverlässiges **Dienstmädchen,** das befähigt ist, selbstständig gut bürgerlich zu kochen, dabei sich auch im übrigen Hauswesen beschäftigen würde. Weitere Hauptbedingungen: streng redlicher, treuer Charakter, gesittetes Betragen, Reinlichkeit und kräftige Gesundheit. [4959
Zeugnisse über bisherige Leistungen etc. sind der Expedition d. Bl. behufs Weiterbeförderung zu übergeben.

Eine nette Familie der französischen Schweiz wünscht 2—3 junge Töchter bei sich aufzunehmen. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Christliches Familienleben und mütterliche Pflege werden zugesichert. Pensionspreis 600 Fr. jährlich. Beste Referenzen stehen zu Diensten. [4954
Für nähere Auskunft sich zu wenden an Mad. **Rivaz-Rapp,** 4 rue du Casino, **Yverdon.**

Gesucht:

Ein gewandtes Mädchen, das die Zimmer- und Hausarbeit versteht und gut kochen kann. [4958
Adresse: **Postfach 1838 Davos-Platz.**

Lehrtochter gesucht.

In einem **Blumenfabrikations-** und **Modengeschäfte** in **Zürich** ist eine Lehrstelle offen für eine brave, intelligente Tochter zur gründlichen Erlernung beider Branchen.
Offerten sub **A P 4960** an die Expedition d. Bl. [4960

4963] Eine kleine, friedliche Familie, wohnend in **Lausanne,** nähme zum monatlichen Preise von 40 Fr. ein Mädchen in Pension. Dieselbe hätte Gelegenheit, die **französische Sprache** gründlich zu erlernen. — Gute Referenzen stehen zu Diensten.
Sich zu adressiren an Mad. **Devaud,** rue St. François 18, **Lausanne.**

4964] Eine junge Tochter von 17 Jahren, rechtschaffener Eltern, wünscht behufs praktischer Ausbildung im **Hauswesen** auf Mai bei einer respektablen Familie plazirt zu werden. Auf gute Behandlung wird mehr gesehen als auf grossen Lohn.
Anmeldungen beliebe man unter Ziffer 4964 an die Expedition d. Bl. gelangen zu lassen.

Ein Mädchen in den 20er Jahren sucht Anstellung als **Saal-** oder **Café-Kellnerin,** sei es in einer Kur- oder Badanstalt. Gute Zeugnisse, sowie Empfehlungen stehen zu Diensten. Jahresstelle wird vorgezogen. [4966

Zu verkaufen:

4955] Ein silbergrauer **Cautschouc-Regenmantel,** passend für grössere Damen.
Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Eine Tochter, welche einen **Kleinkinderlehrerinnenkurs** durchgemacht und auch sonst in allen **Hausgeschäften** und **weiblichen Handarbeiten** bewandert ist, sucht auf Mai oder Juni eine Stelle in einer Kleinkinderschule oder Familie. [4962
Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Adresse ertheilt die Expedition.

Eine gebildete junge Tochter aus guter Familie, in den Handarbeiten bewandert und fähig, Kindern den ersten Unterricht in den Schulfächern und im Klavierspiel zu ertheilen, sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau.** [4971
Gefl. Offerten befördert die Expedition.

4972] Eine junge Tochter, welche das Kleidermachen erlernt hat, sucht eine Stelle bei einer guten Familie als **Kindsmädchen** oder als **Aushülfe der Hausfrau.** Es wird nur auf gute Behandlung gesehen. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Eine Tochter aus gutem Hause sucht zur **Erlernung des Kochens und des Hauswesens** eine Stelle, am liebsten in einem Privathause der deutschen Schweiz. [4944
Gefl. Offerten sind unter Ziffer 4944 an die Expedition d. Bl. erbeten.

4929] Eine wohlerzogene Tochter kann in einem ersten Modes- und Confections-Geschäfte in einer Fremdenstadt der deutschen Schweiz die **Modenarbeit** oder die **Damenschneiderei** unentgeltlich erlernen. Pensionspreis Fr. 40. — per Monat. Familienleben. — Anmeldungen unter **V Z 816** zu richten an **Orell Füssli & Cie.** in **Luzern.** (O Lu 816)

Pension.

4927] Mad. **Künzli-Brossy** à **Lausanne** reçoit des jeunes demoiselles désirant se perfectionner dans la langue française. Vie de famille; surveillance; soins affectueux. Bonnes références.

Für Eltern!

In einer Familie in **Cornaux** findet eine Tochter, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht, freundliche Aufnahme. — Familienleben. — Stunden im Hause. — Bescheidener Pensionspreis.
Gefl. Offerten an Frl. **J. Wittwer,** Post- und Telegraphen-Büreau in **Cornaux** (Kanton Neuenburg). [4965

Pensionsofferte,

Eine kleine, gebildete Familie auf einem Landgut am Zürichsee wünscht ein alleinstehendes Fräulein oder Dame auf länger oder auch nur zum Sommeraufenthalt in Logis und Pension zu nehmen. Zwei grosse, sonnige, heizbare Zimmer, möblirt oder unmöblirt, schattiger Garten, Terassen, angenehmes Familienleben.
Gefl. Nachfragen, worauf Näheres mitgetheilt wird, unter Chiffre O 3910 an **Orell Füssli & Cie.** in **Zürich.** (O F 3910) [4957

Eltern,

welche ihre **Töchter** in eine sehr gute Pension placiren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von

Mmes Morard in Corcelles

(bei Neuchatel) wenden. Nebst Französischem wird auch Englisch-, Italienisch- und Musik-Unterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. Vorzügliche Empfehlungen. [4840

Für unsere Gärten!

Das beste in **Gemüse-** und **Blumen-Sämereien,** als auch **Frühlings-Blumen,** Prachtpflanzen, **junge Obstbäume** in den ältern und neuern besten Sorten für Obst-Rabatten von seltener Schönheit empfehlen [4956

J. A. Risch & Cie.
Gärtnerei und Samenhandlung
in **Chur,** Neubach.

Garantirt waschächte, bedruckte
Elsässer Foulardstoffe
in vorzüglichster Qualität à **24 Cts. per Elle** oder 40 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4968
Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Sprach- und Handels-Institut
von **L. Boillet & Sohn**
Schloss Echallens, Waadt.
(Der 23. Jahrgang beginnt mit nächstem Mai.) Unterricht in fünf Sprachen, den Handelsfächern, der Musik etc. Familienleben. Zahlreiche Referenzen. (O 9175 L) 4831]

Zu verkaufen:

In der Ostschweiz ein altrenommirtes **Detail-Geschäft.** Für zwei junge Leute eine gute Existenz.
Offerten unter Chiffre 4804 H L an die Exped. d. Bl. [4804

Garantirt bewährtestes Heilmittel gegen
Sommersprossen
und gleichzeitig billiges und **vortrefflichstes Schönheitsmittel** à Fr. 1. 50 per Flacon gegen Einsendung in Briefmarken franco oder gegen Nachnahme mit Porto-Zuschlag. Versandt durch [4979
Ad. Gabler, Luzern.

Rath und sichere Heilung
ohne kostbare Badekuren, ohne Berufsstörung mit unschädlichen Mitteln, nach einer vielfach bewährten einfachen Methode finden selbst die langjährigen Verdauungskranken; dies ist aus der Broschüre [4976
„Magen-Darmkatarrh"
ersichtlich. Anfragen richte man an die **Poliklinik** in **Heide** (Holstein), Oesterweide, welche auch die Broschüre gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) franco zusendet.

Man achte auf die hellblaue Verpackung u. die rothe Schutzmarke u. auf direktes Verlangen fco. durch **P. de Terra,** Zahnarzt, **Zürich.**

4761] Beim Gebrauch werden diese **Zahnpillen,** die sich durch äusserst weiche Konsistenz auszeichnen, in die hohlen Zähne gedrückt. (H 2 Z)

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.
Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762
Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.
L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Alleinverkauf für die Schweiz.
Zithern
in allen Formen, **Saiten** hiefür etc. aus der bestrenommirten Fabrik **J. Haslwanter. Zitherschulen** und **Musikalien für Zithern** allein oder mit andern Instrumenten empfiehlt [4794
P. Rudigier, Zitherlehrer,
Schwertgasse 1, **St. Gallen.**
— **Preiscourant gratis.** —
Garantie für edle Klangfülle und angenehmste Spielart.

4978] Eine gut erzogene junge Tochter sucht Stelle zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau, wo sie Gelegenheit hätte, sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen. — Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Man wünscht in eine gute Privat-Pension eine intelligente Tochter, die das Kochen gut und gründlich erlernen will, aufzunehmen.
Offerten unter Chiffre 4973 befördert die Expedition d. Bl. [4973

Ein braves, tüchtiges Mädchen, das selbstständig eine einfache Küche führen und die Hausarbeit besorgen kann, findet gute Stelle. [4977
Adresse ertheilt die Expedition d. Bl.

4975] In einer achtbaren Familie in Lausanne findet ein junges Mädchen oder ein Knabe Aufnahme, welche wünschten, die Sekundar-Schule zu besuchen. Familienleben. Gute Pflege. — Zu erfragen bei Mad. **Häberlin-Gadina, Bischofszell.**

Unterzeichneter empfiehlt sich angelegentlichst in sämmtlichen Zweigen der **Zahnheilkunde**, sorgfältige und möglichst billige Bedienung zusichernd. — Achtungsvollst [4786
J. Halter, Zahnarzt,
St. Jakobstrasse Nr. 46, **St. Gallen.**

Müller's Zucker-Essenz
(**Extrakt**)
Müller's Spar-Kaffee
in Blechbüchsen verpackt, sowie:
Müller's Cichorien-Kaffee
und
Müller's Feigen-Kaffee
in Packeten werden als **Schweizerfabrikat** den verehrten Hausfrauen als **gesunde, unverfälschte** Zugaben zum indischen Kaffee wärmstens empfohlen.
In **allen** Ortschaften werden **Verkaufsstellen** gesucht. [4914
Müller-Landsmann,
Lotzwyl (Bern).

Man hüte sich vor Nachahmungen und **gefärbtem** Cichorien-Kaffee.

G. H. Wunderli, Zürich
vis-à-vis der Fleischhalle
erste schweiz. Gummiwaarenfabrik
liefert [4789
alle in der Familie nöthigen Gummifabrikate in guter u. billiger Waare.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE)
4785

Costumes
werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784
Frau **Bürge-Herzog**, Tailleuse,
Häringstrasse 17, **Zürich.**

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS v. ITALIEN
A. MAESTRANI
St. GALLEN.
[4681]

Das unentbehrlichste Hausmittel

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann**, Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des s. Z. weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier. In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht**) ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertreffl.; gründlich blutreinigend.** Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Dépôts** in **St. Gallen** in den **Apotheken:** Rehsteiner, Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; **überhaupt in den meisten Apotheken der Schweiz.** (H 1 Y) [4793

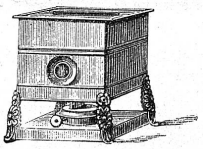
Clemens Müller
Nähmaschinen

sind die Mustermaschinen der Gegenwart
und unübertroffen, sowohl hinsichtlich ihrer **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** u. **Schönheit,** als auch ihres **leichten ruhigen Ganges.**
4949]
Besonders empfehlenswerth sind
die neuen hocharmigen **„Domina"** u. **„Stella"** Maschinen
sowie die neuen hocharmigen **„Singer B"** Maschinen
für Hand- und Fussbetrieb, für's Haus und für gewerbliche Zwecke.
Clemens Müller's „Original Saxonia" Handmaschinen
anerkannt bestes Fabrikat.
Zu beziehen durch jede grössere Nähmaschinenhandlung.
General-Vertreter für die Schweiz:
C. T. Amsler, Feuerthalen bei Schaffhausen.

VEVEY
CHOCOLAT D. PETER
VEVEY
4280] **Milch-Chocolade und Cacao in Pulver.**
Lieferant I. M. der Königin von Rumänien.

Hasard-Würfel-Kohle,
wegen geringen Russens und grosser Heizkraft beliebt in **Privat- und Restaurationsküchen, Bäckereien** und **Konditoreien,** für **Dampfkesselfeuerung, Regulirfüllöfen** u. **alle Oefen,** welche **Roste** haben. 4843
Die Hasard-Kohle hat trotz des höheren Preises vielorts die Coaks als Hausbrennmaterial und gewöhnliche Steinkohlen als Kesselfeuerungsmaterial verdrängt. Proben von 100 Ko. an werden prompt geliefert.
Weitere Auskunft über Preis und Fracht der Kohle, wie auch über die Verkaufsstellen, wo dieselbe **ächt** erhältlich ist, ertheilt
Caspar Tanner, Frauenfeld.
Alleinverkauf für die Ostschweiz.

[4627] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (H 4980 J)
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).



Empfehle meine [4907
besten Petrol-Koch-Apparate
nebst passendem **Kochgeschirr** in grösster Auswahl.
B. Huber-Hotz,
Grossmünsterplatz 6, Zürich.

Kt. Aargau **BADEN** Schweiz.
= Hôtel und Bad zum „Freihof" =
(**mit hydraulischem Personenaufzug**)
ist eröffnet; während der Frühlingssaison Pension (Zimmer und Bad inbegriffen) Fr. 6.—, II. Tisch Fr. 5.—. Omnibus am Bahnhof. Gute Küche, reelle Weine und aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
4974] (3939) Der Eigenthümer: **J. Schætti.**

Das beste Geschenk für jede Hausfrau!
Amerikanische Obst-, Frucht- und Gemüse-Presse
— mit Seiher —
erleichtert die Arbeit ganz bedeutend; liefert appetitlichere und bessere Speisen und ist ein sehr handliches, nützliches und billiges Küchengeräth.
Diese neue Erfindung beseitigt die altgebräuchliche, sehr zeitraubende und anstrengende Arbeit, um Kartoffeln zu Muskartoffeln, Erbsen zu Erbspurée, Aepfel zu Apfelmus zu machen, aus Trauben und andern Früchten Säfte zu pressen — auch Aepfel-, Himbeer- Johannisbeerwein — und ist zu unzähligen anderen Arbeiten in der Küche, z. B. dem Durchkneten von schlecht bearbeiteter Butter, dem Auspressen von Schmalz, zur Stärkebereitung für die Wäsche u. s. w. das einfachste und nützlichste Instrument, welches jemals hergestellt wurde.
Ausser grosser Erleichterung der Arbeit, wird diese auch viel sauberer ausgeführt. — Was aber von grösserer Bedeutung, das ist die wesentliche Verbesserung der Speisen, Säfte u. s. w., welche mit dieser Presse hergestellt werden, da jede Verunreinigung vermieden wird, und Knoten, Körnchen, Theile der Schale von Kartoffeln, Erbsen, Früchten u. s. w. durchaus nicht in die zubereiteten Speisen und Säfte gelangen.
Diese sehen daher weit **appetitlicher** und **sauberer** aus — und rechnet man dazu noch die grosse **Erleichterung der Arbeit,** die **bedeutende Ersparung an Zeit** und die **vielseitige Verwendbarkeit** der Presse — so dürfte sich dieses **billige** und **dauerhaft** fabrizirte Küchengeräthe für jeden Hausstand als äusserst nützlich und schon nach der ersten Anwendung als **unentbehrlich** erweisen.
— Preis pro Stück 5 Fr. —
Central-Dépôt für die Ostschweiz: [3489
Spezialitäten-Handlung, Katharinengasse 10, St. Gallen.

In allen bessern **Handlungen, Droguerien** und **Apotheken**
beliebe man **speziell** zu verlangen:
Schneebeli's
Suppenmehle
Kindermehl
Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.
Vor Nachahmungen wird gewarnt
[4770 (M 5001 Z)

Doppeltbreite Beige-Carreaux

Saison-Nouveauté, vorzüglichste Qualität, à **Fr. 1. 35 per Elle** oder Fr. 2. 25 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben. sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Zentralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst u. neueste Modebilder gratis. [4969

Vornehmstes Confirmationsgeschenk!

Im Verlage von **Adolf Titze** in **Leipzig** erschien soeben folgendes neue Prachtwerk: [4951

Vater Unser in Bildern

von **Paul Thumann.**

Mit einer Dichtung von **Martin Luther.**

Prachteinband in **Kalbleder 20 M.**
Prachteinband in **Kaliko 12 M.**

Aechte

Konstanzer Trietschnitten,

Per ½ Kg. Fr. 1. 30 Cts.

Feinste Nonnenkräpfli,

weisse und braune, per Dutzend 60 Cts.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

R. Ruckstuhl,
4779] Loretto-Lichtensteig.

[4925]

Schweizer-Uhren

mit Garantie.

Herren- und Damenuhren: Fr.

Metall-Anker-Remontoir,	I. Qual.	18. —
Silber- „	I. „	26. —
„ Anker-Rem. Sp. breg.	I. „	30. —
„ m. Goldrand „ „	I. „	32. —
„ d. Tag anz. ohne „	I. „	32. —
„ d. Tag u. die Woche anzeig. ohne Sp. brg.	I. „	35. —
„ Mond, Monat, Woche und Tag anzeigend	I. „	45. —

Silber-Cylinder-Remontoir:

Mit Goldrand Cylind.-Rem.	I. Qual.	23. —
Ohne „ „	I. „	22. —
„ „ „	II. „	18. 50

Metall-Cylinder-Remontoir:

Stark vernickelt od. vergold.	I. Qual.	15. —
„ „ „ „	II. „	13. 50

Man adressire an das Comptoir d'horlogerie [4878

Stüdy-Müriset & Cie. in **Grenchen,** Kanton Solothurn (Schweiz).

☞ Man liefert an Uhrenmacher-Rhabilleurs alle Schlüssel- und Remontoiruhren zu Fabrikpreisen. Jede Bestellung wird umgehend per Post oder längstens in 8 Tagen ausgeführt. Mustersendungen gegen Nachnahme.

In nichtconvenirendem Falle wird umgetauscht.

Kranken-Weine.

Ganz reeller Veltliner

(aus den besten Lagen gewonnen) wird in grössern und kleinern Gebinden (auch in Probekistchen mit 6 oder 12 Halbliterflaschen) zu sehr coulanten Preisen abgegeben. [4952

Bestellungen nimmt entgegen und versendet Preislisten franko

Frau Wittwe **Kath. Tschudi** in **Urnäsch.**

Töchter-Institut zum rothen Haus

in Verbindung mit der [4950

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

Beginn des Frühjahrkurses: 15. April.

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen und allen wissenschaftlichen Fächern. Französische und englische Conversation. Tüchtige Lehrkräfte. Häusliches Leben auf christlicher Grundlage. Sorgfältige Erziehung und liebevolle Pflege. Schöne gesunde Lage. **Für ausschliessliche Arbeitsschülerinnen ermässigter Pensionspreis.** — Zu näherer Auskunft sind gerne bereit: Die Herren Oberkonsistorialrath **Dr. Burk, Stuttgart; G. Werner,** Bruderhaus, **Reutlingen;** Landammann **Zweifel** und Oberstlieutenant **Gallaty, Glarus;** Pfarrer **Pfeiffer** und Fabrikinspektor **Dr. Schuler, Mollis,** Glarus; **H. Eidenbenz,** Rämistrasse, Stadelhofen, **Zürich;** Frau **Suter-Christ,** 12 Rheinfelderstrasse, **Basel;** Frau **Rolliet-Chailliet,** Gerechtigkeitsgasse 25, und Herr Pfarrer **Strahm,** Nydeck, **Bern.**

Prospekte durch die Vorsteherin: **Frl. Beglinger.**

---

14 Ehrendiplome und goldene Medaillen

zuletzt auf der I. Internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst: (Ho 921)

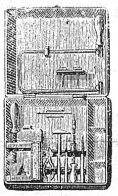
Ehrenpreis der Stadt Leipzig — **goldene Medaille** als **allerhöchste, von keiner Konkurrenz** erreichte Auszeichnung.

Kemmerich's **Fleich-Extrakt** zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen etc.**

Kemmerich's **Cond. Fleisch-Bouillon** zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Kemmerich's **Fleisch-Pepton** wohlschmeckendstes und leicht assimilirbares **Nahrungs- und Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvaleszenten.**

Zu haben in den Delikatessen- und Spezereihandlungen, sowie in den Apotheken. — **Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".**



C. Sprecher, z. „Schlössli", St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).

Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4799

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.

Preislisten und Kataloge gratis.

Billigste Ausschussdecken.

Wolldecken, feiner und hochfeiner Qualität, in weiss und farbig und in jeder Grösse (kleiner Fehler wegen zurückgestellt), werden **30% = Fr. 3—9 unter courantem Preis als Ausschuss erlassen.**

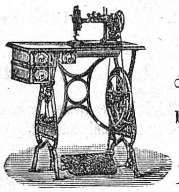
Schwere Decken in grau und braun (auch für Vieh- und Pferdedecken verwendbar) werden für Fr. 2. 80 bis Fr. 9. 80 erlassen, letztere wiegen in der Grösse von 170/215 nahezu 6 Pfund. [4806

H. Brupbacher, Fabrikdépôt, **Zürich.**

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

4776] **Nef & Baumann, Herisau.**



Die neue berühmte

Gloriosa-Nähmaschine

— für Familien und Gewerbe —

der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe (vorm. Haid & Neu)

bietet die denkbar grössten Vortheile aller existirenden Nähmaschinen.

Allein zu haben in **Zürich** bei [4967

Korradi & Hüni, Bahnhofstrasse 64.

Ablage in **Oettweil** bei **M. J. Kern,** Reisender.

! Geröstete Cafés !

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei

Herzer & Ruof, Staad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial-** u. **Specereiwaarengeschäften** sämmtlicher Kantone der Schweiz. [4591

Als praktisches Geschenk

auf den

Arbeitstisch für Frauen und Töchter

versendet die **Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung"** in St. Gallen folgende

Schnittmuster-Ausgaben.

I. Ausgabe.

12 Schnittmuster zum Auflegen

(mit gedruckter Erklärung):

I. **Die Untertaille.**
II. **Schürzchen für größere Kinder.**
III. **Kindermantel.** [705
IV. **Beinkleid für Mädchen.**
V. **Morgen- oder Hausjacke.**
VI. **Kleider- und Mantelkragen.**
VII. **Untertaille für Kinder.**
VIII. **Kleiderrock und Kinderumlauf.**
IX. **Knabenhosen.**
X. **Kinderschürzen mit Aermeln.**
XI. **Schürzchen** (für 1—3 Jahre).
XII. **Windelhöschen.**

Preis Fr. 2. — für die ganze Collektion.

II. Ausgabe.

I. **Jacken-Taille für korpulente Personen mit großen Hüften.**
II. **Jacken-Taille für mittlere Posturen.**
III. **Jacken-Taille für magere Personen mit kleinen Hüften.**
IV. **Jacken-Taille für Mädchen von 12 bis 15 Jahren.**
V. **Jacken-Taille für Mädchen von 8 bis 10 Jahren.**
VI. **Kurze Taille f. Mädchen von 4—6 J.**
VII. **Kurze Taille f. ein Kind von 1—2 J.**
VIII. **Halbanschließender Paletot für erwachsene Personen.**
IX. **Halbanschließender Paletot f. Mädchen von 11 bis 12 Jahren.**
X. **Paletot für Mädchen von 6—8 J.**
XI. **Weite Hausjacke.**
XII. **Weites Jäcklein für Mädchen von 4 bis 5 Jahren.**
XIII. **Eine Hausschürze.**
XIV. **Kleine Schürze für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.**

Preis Fr. 2. — für die ganze Collektion. 8 Blätter.

III. Schnittmuster-Ausgabe

(hergestellt v. Frau Hagen-Tobler) ist nun ebenfalls bei uns bestellbar und in jeder Weise auf's Beste den verschiedenen Wünschen unserer verehrlichen Abonnentinnen angepaßt. Dieselbe umfaßt zwei Abtheilungen.

1. Abtheilung.

23 vollständige Grund-Schnittmuster in Naturgröße, vorzüglich anerkannt für gutes Passen (einzeln zum Auflegen, nicht ineinander und übereinandergehend bedruckt), nebst praktischer Anleitung zur Selbsterlernung der einfachen Kleidermacherei. Preis: Fr. 3. —

2. Abtheilung.

Vollständige Kleinkinder-Ausstattung mit 53 Schnittmustern in Naturgröße, nebst leichtfaßlicher Erläuterung. Preis: Fr. 4. (Diese Ausgabe enthält Alles, was die Bekleidung kleiner Kinder erfordert.)

Jede Abtheilung ist auch einzeln zu haben. Beide zusammen in gleicher Sendung zu dem reduzirten Preise von Fr. 6.

Diese Muster entsprechen ganz speziell den Bedürfnissen verständiger, einfacher Hausfrauen und Töchter, die an Hand der sehr klar und faßlich gebotenen Anleitungen in den Stand gestellt sind, jedes Kleidungsstück für sich und die Familienangehörigen selbst herzustellen.

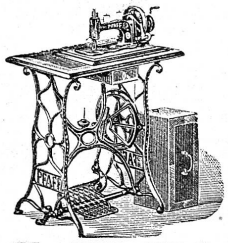
Diese Schnittmuster-Ausgaben sind unstreitig das Beste, Einfachste, Verständlichste und Billigste, was in dieser Art bis jetzt geboten wurde, und es ist vorauszusehen, daß — bei der durch unsere obligatorischen Arbeitsschulen allgemein verbreiteten Vorbildung im Nähen — diese äußerst praktischen, ihren Werth nie verlierenden Muster sich in jeder Familie einbürgern werden.

Jede Ausgabe geschieht in fertig zusammengestellten Kollektionen (nicht in Lieferungen einzelner Muster), damit allen Wünschen gleichzeitig entsprochen wird.

Zu Bestellungen für sofortige Lieferung ladet ein **Die Expedition.**

Dr. F. Ineichen, Villa Venedigli, **Enge-Zürich**
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.
Consultationen täglich Morgens 8—10 Uhr (nur für Angemeldete), Nachmittags 2—4 Uhr.
4854]

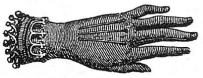
Faille française, Tricot, Satin merveilleux, Surah noirs etc. [4939
rein Seide, empfiehlt zu billigsten Preisen in ganz **solider** Waare, Muster umgehend
F. Trost-Huber, Oberdorfgasse Nr. 10, **Zürich.**

Pfaff Nähmaschinen.
Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.

Neueste Verbesserung.
Vollständig geräuschloser Gang.
Ein Fabrikat **erster Güte** und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.
Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen. (H 1000 J)
4935]
Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern, Rheinpfalz.

Töchter-Institut Sublet-Lugrin, Lausanne.
Sorgfältige Ausbildung, freundliches Familienleben und prachtvolle, gesunde Lage. — *Referenzen:* Herren *Wild,* Pfarrer in *Wattwil, Kauf,* Pfarrer in *Altnau,* und *Zollikofer-Appenzeller* in *St. Gallen.* [4922

Goldene Medaille Paris 1884.

Goldene Medaille Antwerpen 1885.
[4829]
Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Glacé-Handschuh-Fabrik
Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13.
J. BÖHNY
Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.
Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.
Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**

Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**
Eigener neuer **Handschuhschnitt, „System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.
— **Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt.** — [4112

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Monat — **Abonnements-Inserate 1887.** — März.

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen **Eisen-, Messing-** und **Stahlwaaren. Seilerwaaren.** Grösste Auswahl in **Werkzeugen, Vorlagen, Holz** und
1 **Beschlägen** für **Laubsäge-Arbeiter.**

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

10 **Boos-Jegher, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

Schiess-Enz, Handstickerei-Geschäft, **Herisau,**
empfiehlt sich zur Besorgung von Aussteuern und kleinern Aufträgen und stehen jederzeit Musterbuch und Preislisten zur
11 Verfügung.

Conditorei von A. Dieth-Nipp,
15 **Marktplatz 23, St. Gallen.**
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Fischhandlung, gros & détail
Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee.
Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtliche Bodenseefische,
89 frisch und billigst.

H. Specker, Zürich
90 Bahnhofstrasse 90.
Grösste Auswahl in englischen **Kautschouk-Mänteln** (federleicht) für Herren und Damen, Knaben und Mädchen.
— **Haute nouveautés.** —
23' Illustrirte Preiscourants gratis.

— **H. Brupbacher, Zürich** —
84 Magazin für feine
Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.

82 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Prospectus und Muster franco zu Diensten.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufactur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider. Confections und Costumes.
52 **Anfertigung nach Maass.**

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
65 **C. A. Geipel, Basel.**
Filialen: **Genf, Bern und Zürich.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Aussteuer-Geschäft.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen,**
87 **Eisenwaarenhandlung.**
Spezialitäten: Sattler- u. Tapezierartikel, Seilerwaaren, Laubsäge-Utensilien.

Gravirungen in Metall und Elfenbein,
Emaille-Firmen und Thürschilder.
Stempelfabrikation Neugasse 6
88 **E. A. Maeder in St. Gallen.**

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

G. Leberer, mech. Werkstätte
in **Töss** bei Winterthur.
Spezialität in Maschinen für Haus und Küche.
Waschmaschinen (Pearson). 73

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft.
59 **Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.**

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
Anlage und Umänderung von Obst- und
60 *Ziergärten.*

Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 **Kemptthal & Zürich.**
Spezialität: **Mehle aus Hülsenfrüchten.**

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

56 — **Damen-Kleiderstoffe** —
liefert an Privatleute zu **billigsten Fabrikpreisen** — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

K. Bölsterli, Zürich-Oberstrasse, beim Polyt.
86 **Akadem.-Polyt. Buchhandlung.**
Wiel's diät. Kochbuch. — Niemeyer'sche Schriften. — Illustr. Gesundheitsbücher. Mediz. Hausbücher. Zeitschriften u. Modejournale. — Kataloge u. Prospekte gratis.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 **unterer Graben 6, St. Gallen.**
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschafte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.

Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Soloth.).
69 **Buch- und Papierhandlung.**
Billigste Bezugsquelle für alle **Bücher, Schreibmaterialien, Petschafte** und **Stempel.**

68 **Amerikanische**
Kragen und Manchetten
zum Kalt-Abwaschen.
Portenier-Lüscher, Kramg. 23, **Bern.**

Klapp & Baumann zum Falken, **St. Gallen.**
Droguen, Spezereiwaaren, Spirituosen.
Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte, Suppeneinlagen, Toilette-Artikel, Parfumerien, Malagaweine, feine Liqueurs,
71 Spezialitäten. (M 112 G)

Victoria- und Union-Strickmaschinen.
Neueste beste Konstruktion. — Gründlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen
72 für Strickmaschinen.
J. Nötzli-Signer, Höngg b. Zürich.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und **St. Gallen,** Neugasse 41, z. Vereinigung.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

A. Mantel-Widmer, Zürich.
Aecht englische Waschtisch-Garnituren,
20 verschiedene wunderhübsche Farben, von 18 bis 40 Franken. Muster franko.
66 Farbenangabe erwünscht.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

☛ Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.